

Laibacher



Beitung

Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Mai 1914 (Nr. 101) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Die im Verlage von M. Emervol, Wien, XVIII., erscheinenden Postkarten mit Gedicht, beginnend „Ob' immer Treu und Redlichkeit“.

Die im Argus-Verlage Dresden-N., Elisenstraße 28, erscheinende Druckschrift: „Ausruf Neu-Jesu-Bewegung“.

Nr. 15 „Grazer Wochenblatt“ vom 26. April 1914.

Nr. 110 „La Stampa“ vom 21.—22. April 1914.

Nr. 109 „Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia“ vom 21. April 1914.

Nr. 17.252 „Il Secolo“ (Morgenausgabe) vom 22. April 1914.

Nr. 108 „Corriere della Sera“ (Morgenausgabe) vom 19. April 1914.

Nr. 29 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 25. April 1914.

Heft 11 „Životni moundrost“.

Nr. 9 „Vesna“ vom 1. Mai 1914.

Brochure: „Žytie“ Nr. 2 pro April 1914.

Nr. 9 „Narodnaja Wolja“ vom 24. April 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Obmännerkonferenz.

Am 4. d. M. nachmittags traten unter dem Vorstehe des Präsidenten Dr. Sylvester und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und des Leiters des Finanzministeriums Freiherrn von Engel die Obmänner der Parteien des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung zusammen. Es waren sämtliche Klubobmänner und außerdem eine Reihe von Abgeordneten erschienen.

Präsident Dr. Sylvester betonte, es sei Pflicht der Obmänner, aber auch der Regierung, alles daran zu setzen, daß in Österreich nicht nur im Reichsrat, sondern auch in den Landtagen wieder verfassungsmäßige Tätigkeit Platz greife. Es müßte jedenfalls der Versuch gemacht werden, den Reichsrat einzuberufen und ihn für die Er-

ledigung der Geschäftsordnung und des Budgets zur Tätigkeit zu bringen.

Im Verlaufe der Debatte, in der die Abgeordneten aller Parteien ihren Standpunkt präzisierten, ergriff auch Ministerpräsident Graf Stürgkh das Wort und erklärte, daß er auf gewisse scharfe Worte, die von einer Seite der Konferenz in bezug auf Maßnahmen der letzten Zeit gefallen seien, nicht reflektieren wolle. Er bitte, sich nur zu vergegenwärtigen, daß im März nach gescheiterten, bestgemeinten, aber vielleicht in einem ungünstigen Moment versuchten Verhandlungen über eine unmittelbare Flottnachung des Parlaments das allgemeine Urteil in und außer dem Hause unwiderprochen dahin lautete, daß die Möglichkeit der Fortsetzung der Sitzungen genommen war. Was hat die Regierung in jenem Zeitpunkt getan? Die Regierung habe nur dasjenige verfügt, was durch die Umstände als unerlässliches Minimum geboten war und wenn sie darauf bedacht war, mit dieser Verfügung lediglich eine durch die Verhältnisse aufgezwungene Pause in den Parlamentsberatungen eintreten zu lassen, so ist das nicht dahin zu deklarieren, was als eine Parlamentskrise gedeutet werden könnte. Wenn die Regierung in der Zwischenzeit Dinge unter Anrufung des § 14 der Verfassung verfügt hat, die zu unerlässlich und dringend fälligen Staatsnotwendigkeiten gehört haben, so muß sie dafür kraft ihrer Verpflichtung, für den Staat unter allen Umständen vorzusehen, die volle Verantwortlichkeit übernehmen und tragen. Der Ministerpräsident erklärte aber ganz offen, daß er bei einem Rückblick auf diese nun zwei Monate hinter uns liegende Epoche vor dieselbe Situation gestellt, nach bestem Wissen und Gewissen als ehrlicher Mann einen anderen Weg zu gehen nicht für möglich halten könnte, als den, der hier gegangen worden ist. Damit glaube er auch auf jene Refriminationen geantwortet zu haben, die hinsichtlich der getroffenen Maßnahmen, welche im Interesse des Staates unerlässlich waren, hier vorgebracht worden sind. Als nun jene Verhandlungen, auf die er reflektiert habe, schei-

terten und eine nutzbringende Tagung nach dem allgemeinen Eindruck vollkommen ausgeschlossen war, habe die Regierung, wie erwähnt, das Minimum dessen getan, was sie vorsehen mußte.

Wenn seither in verschiedenen Mitteilungen in der Öffentlichkeit, die so gerne als offiziös angesehen werden — und bei diesem Anlasse möchte er auch bitten, nicht alles dasjenige als offiziös anzusehen, was ihm als solches vorgehalten wird, denn der Kreis dessen, was er nach seiner Gewohnheit in der Publizistik zu beeinflussen pflege, ist ein sehr eingeschränkter; nur in den seltensten Fällen trete eine solche Zurechnung ein und nur in Fällen, wo diese ganz deklariert sei — von beabsichtigten weitergehenden Verfügungen der Regierung die Rede war, von durchgreifenden Maßnahmen konstitutioneller Art gegenüber dem Hause, besonders von Absichten hinsichtlich einer etwaigen Auflösung des Hauses in diesem oder jenem Zeitpunkte, so ergreife er vor allem die Gelegenheit, um hier derartige Mitteilungen ganz kategorisch zu dementieren und zu erklären, daß die Regierung sich zum Grundsatz gemacht habe — und sie habe dies daher auch im März getan — keine anderen Verfügungen zu treffen, als die der jeweiligen Situation angepaßten, so daß sie über das Maß des Notwendigsten dessen, was die Situation bis jetzt von selbst herausgefordert hat, nicht hinausgeht. Er möchte also bitten, an solche Kombinationen nicht zu glauben und sich mit jenen nicht zu beschäftigen, welche auf weitergehende anders geartete Absichten der Regierung hinsichtlich des Hauses einen Schluß zu lassen könnten. Was die Regierung im Gegenteile beabsichtigt und im Einvernehmen mit den Obmännern der Parteien zu erreichen sich bestrebt, ist dasjenige, was sich durch die Tatsache der bloßen Vertagung des Hauses schon an sich deklariert: denn wer „Vertagung“ sagt, der sagt Möglichkeit der Wiedereinberufung des Hauses, und zwar in jenem Zeitpunkte, in dem diese Wiedereinberufung im Interesse dieses Hauses als eine aussichtsreiche gedacht werden kann.

Fenilleton.

Ali Fikri Bey's Bitriolmixturen.

Von Frau A. Saad Said.

Aus dem Türkischen übersetzt von Dr. Arthur v. Wurzbach.

Ich promenierte täglich mit den Kindern meines Bruders auf der belebten Avenue du Bois de Boulogne bis in die Nähe des Sees, dehnte hier und da die Spaziergänge bis zum Bois de Boulogne aus und ging durch liebliche Gefilde bis nach Longchamp, wo sich die große Kaskade befindet. Ich nahm sodann im Waldkino den See und lauschte den bald fröhlichen, bald ernstesten Weisen des Orchesters daselbst. Abends kehrte ich nach Hause zurück. Mich befriedigte diese Gleichgültigkeit des Lebens, besonders in Paris, dessen geschäftiges Leben einen hezu verurteilt, und wo man ernstlich bemüht ist, sich aus der engen Bedachung der Wohnungen, die niemals, sei es im Sommer oder im Winter, atembare Luft enthalten, zu retten und sich in den Parkanlagen in der Umgebung zu ergeben.

Seit Sommerbeginn begegnete ich dort einem Manne von blassem Aussehen im Alter von 30 bis 35 Jahren mit hellblondem, zugespitzten Schnurrbart und herabfallenden Schultern. Durch sein Gebaren machte er auf mich den Eindruck, als wäre er vor seiner Zeit alt geworden. Ich hielt ihn eher für einen Fremden denn für einen lustigen Pariser, ja, ich hielt ihn für einen Kranken.

Er ging langsamen Schrittes einher, blickte auf die Strömung des Wassers zwischen den dichtgesetzten Bäumen auf der breiten Kaskadenstraße und verfolgte uns oft mit seinen leblosen Blicken.

Abends sah ich ihn bei einem Tische in der Nähe des Orchesters im Waldkino sitzen. Er blieb gewöhnlich länger als wir und starrte auf die Automobile und

Wagen, die in eiliger Fahrt in der Richtung nach der Place d'Etoile fuhren. Er sprach mit niemandem. Es wunderte mich, ihn täglich auf denselben Spaziergängen zu sehen, denn er zog unter den flotten und leichtlebigen Pariser Passanten die Aufmerksamkeit auf sich, obwohl er, nach seinen schiden und dem feinsten Schnitte entsprechenden Kleidern zu schließen, wohl situiert war. In seiner Seele war offenbar etwas Besonderes vorgegangen, was mich interessierte.

Mit der Zeit war zwischen uns eine unwillkürliche Annäherung eingetreten, so daß er mich mit den Augen zu grüßen begann. Er blickte uns oft lange nach. Besonders an einem Sonntag bemerkte ich Tränen in seinen Augen; seither wurde die Neugierde in mir wach, sein Seelenleben zu ergründen.

Es war zu Beginn des Monats Oktober, als das Laub von den Bäumen zu fallen begann und das Winterleben in die Stadt Einkleidung hielt.

An einem Regentage begab ich mich in den Louvre, um einige Gemäldegalerien zu absolvieren.

Über die Marmorstufen und durch die großen Säle des Museums drängten sich die Besucher; unter ihnen bemühten sich Künstler in weißem Gewande, Kopien anzufertigen. Man hob die Köpfe, um bis zur Decke reichende Gemälde zu betrachten. Die Stimmen und die Schritte widerhallten in den ehrwürdigen Wandelgängen. Ein mattes Licht drang durch die Fenster in die wegen des Regenwetters schlecht gelüfteten Säle. In tiefer Verehrung der Künstler, die schon seit Jahren so wertvolle Gemälde hervorgebracht hatten, betrachtete ich ihre Werke mit dem größten Eifer.

Im Mittelsaale fiel mir das Gemälde von Paul Delaroche „Das überwältigte Mädchen“ auf. Das Bild zeigte den an das Ufer geschwemmten Leichnam eines Mädchens in einer Mondscheinnacht. Die Hände und Füße des Mädchens sind gebunden.

Neben dem Gemälde bemerkte ich plötzlich jemanden, der den Kopf in seine Hände stützte und in Gedanken

versunken war. Es war der unbekannte Besucher des Boulognehöfchens. Er bemerkte mich nicht. Ich sah in seinem Antlitz Spuren eines bitteren Schmerzes. Ich setzte mich auf die Samtbank, auf der er Platz genommen hatte. Zwischen uns lagen ein Buch und ein Heft, die offenbar ihm gehörten.

Ich benützte seine Zerstreuung und beugte mich vor, um die Schrift auf dem Hefte zu sehen. Auf dem Buche war in großen Lettern zu lesen: „Bibliothèque de l'Hôpital des Aliénés“, das ist „Bibliothek der Irrenanstalt“. Auf dem Hefte stand von türkischer Hand die Aufschrift: „Ali Fikri Bey's letzte Entdeckungen“.

Ich erstaunte aufs äußerste und suchte ein Bindeglied zwischen Ali Fikri's Entdeckungen und der Bibliothek des Irrenhauses.

Plötzlich richtete er sich auf. Er mußte bemerkt haben, daß ich mich vorgebeugt hatte, um das Heft und das Buch zu sehen. Er sagte mit resoluter Stimme: „Sie sind wohl eine Angehörige meines Landes? Wie lange weilen Sie schon hier?“

Ich dachte, es mit einem Irren sinnig zu tun zu haben, und zögerte ein wenig mit der Antwort. Im Verlaufe des Gesprächs sagte er: „Das Gefühl für meine Landesangehörigen trieb mich immer nach jenen Orten, wo ich Sie sehen konnte.“ Er führte weiter aus, er habe mich und die Kinder öfter gesehen. Er sprach sehr langsam und fuhr fort: „Der Herbst ist für mich eine böse Zeit; das Boulognehöfchen bietet mir kein Vergnügen mehr.“ Er befragte mich über den Eindruck, den das Gemälde auf mich gemacht habe. Ich gewährte eine zitternde Bewegung seiner Augen und antwortete: „Das süßliche Klima stimmt uns zur Melancholie, so daß wir an düsteren Romanen, an düsteren Bildern und Gedichten besonderen Gefallen finden; darum gefällt mir auch dieses Gemälde.“

Er schien mit meiner Antwort zufrieden. Es leuchtete etwas in seinen Augen auf. Weiß Gott, was für ein Bild in seiner Erinnerung auftauchte. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Adler habe Äußerungen des Ministerpräsidenten — und zu diesen bekennet er sich ganz offen —, welche dahingehen, eine Tagung des Hauses könne ohne eine gewisse politische Vorbereitung nicht zweckdienlich in Aussicht genommen werden, in dem Sinne formuliert, daß er die Einberufung des Hauses, also einen Schritt, zu welchem die Regierung konstitutionell verpflichtet sei, eine Verpflichtung, die sich allerdings nicht auf einen bestimmten Termin erstrecken könne, sondern nur eine allgemeine Verpflichtung sei, an bestimmte Bedingungen geknüpft habe. Dr. Adler habe dies als verfassungswidrig bezeichnet und gemeint, es sei vielmehr Aufgabe der Regierung, ganz ohne Rücksicht auf die Verhältnisse die Einberufung des Hauses zu vollziehen, wenn sich Wünsche darnach aus den Kreisen der Abgeordneten geltend machen. Diesem Standpunkt, der einigermaßen theoretisch doktrinär sei, müsse doch im Interesse des Hauses — und dieses liegt uns ja allen am Herzen — der praktische politische Standpunkt gegenübergestellt werden.

Der Ministerpräsident knüpft diese Einberufung des Hauses nicht an Bedingungen, sondern an gewisse praktische Vorbereitungen, die vom Hause und von der Regierung gemeinschaftlich zu treffen sind und mit einiger Aussicht auf Wahrscheinlichkeit eine ersprießliche Tätigkeit des Hauses erwarten lassen. Der Ministerpräsident verwahrt sich, daß dieser Satz von irgend einer Parlamentsfeindlichkeit diktiert sei und verweist darauf, daß der Senior der Versammlung Freiherr von Fuchs einen ähnlichen Gedanken zum Ausdruck gebracht habe. Eine Regierung, die für das Haus empfindet und der Überzeugung ist, daß der jetzt bestehende Zustand kein dauernder sein darf, sondern je eher einem normalen Platz machen muß, kann es doch nicht darum zu tun sein, lediglich eine Art Rechtfertigung dafür, daß das Haus nicht tagt, dadurch zu gewinnen, daß es das Haus unvorbereitet ohne die Voraussetzungen eines möglichen Ersparnis der Beratung zusammenberuft, auf die Gefahr, daß es nach kürzester Frist zusammenbrechen würde und von der ganzen Bevölkerung vielleicht die mangelnde Borausicht der Regierung beklagt, auf der anderen Seite aber dem Hause gegenüber der Unmut der Bevölkerung in einem verstärkten Maße erweckt würde. Was soll nun geschehen?

Der Ministerpräsident bekämpft den Standpunkt des Abgeordneten Seitz, indem er darauf hinweist, daß politische Schritte, die in Böhmen, auf einem so heißen Kampfboden, unternommen werden, nicht gemacht werden können, ohne daß man sich vergewissert, in welcher Weise sie von der einen oder anderen Seite dort aufgenommen werden. Wir haben gesehen, daß heute wenigstens in den Einzelheiten hier noch Gegensätze klaffen und viele Dinge einer reiflichen Erörterung und Auseinandersetzung bedürfen, wenn man die Hoffnung hegen soll, daß die einander gegenüberstehenden Teile vielleicht auf einer mittleren Linie sich begegnen könnten. Wenn auch die Ausführungen der einzelnen Redner gewiß sich in maßvollen freundschaftlichen Tönen bewegt haben, so ist doch die heutige Versammlung zur Beratung der Einzelheiten und zur Ermittlung des Weges in allen Details nicht zuständig, da die Konferenz zu diesem Zwecke nicht eingesetzt erscheint.

Nachdem der Ministerpräsident Gelegenheit gehabt habe, zweieinhalb Jahre hier mit dem Hause zusammenzuarbeiten, in einer Zeit, wo das Haus mit großer Op-

ferwilligkeit, vielfach mit einer gewissen Selbstüberwindung, starke Leistungen im Vereine mit der Regierung vollbracht hat, so habe er das Recht, darauf zu verweisen, daß er gewisse parlamentarische Narben aus dem vergangenen Kampfe trug und daher nicht als Rekrut behandelt werden möchte, der keine militärische Vergangenheit besitzt und einer oberflächlichen Beurteilung preisgegeben ist. Er könne darauf verweisen, daß er seine parlamentarische Gesinnung aufrichtig und ehrlich betont habe. In einem bestimmten Momente sie plötzlich anzuzweifeln, sei also nicht gerecht. Trachten wir gemeinsam die heutige Konferenz zu einer fruchtbringenden, zu einer solchen zu gestalten, die auf dem Wege der parlamentarischen Entwicklung zur Gesundung führt. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Groß schlägt vor, den Präsidenten zu bitten, er möge sich an die tschechischen und deutschen Parteien in Böhmen mit dem Ersuchen wenden, sie mögen für die zu führenden Verhandlungen in aller kürzester Frist Vertreter entsenden.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 5. Mai.

Der Bukarester „Univerſal“ beginnt die Veröffentlichung einer Artikelserie über das Rotbuch, der er eine Einleitung über die mit dieser Veröffentlichung verfolgten Ziele vorausschickt. Das Blatt meint, daß Minister des Äußern Graf Berchtold beweisen wollte, erstens daß die österreichisch-ungarische Diplomatie über die Lage auf dem Balkan vor dem ersten Kriege vollständig unterrichtet war, zweitens daß die Monarchie die rumänischen Forderungen unterstützt hat. Wir müssen, sagt das Blatt, gleich eingangs feststellen, daß, die Authentizität der Akten des Rotbuches vorausgeschickt, Graf Berchtold in seinem vor einem Jahre gehaltenen Exposé die Wahrheit gesagt hat, als er meinte, daß Österreich-Ungarn sein Möglichstes getan hat, um die gerechtfertigten Ansprüche Rumäniens zu unterstützen.

Nach einer Mitteilung aus London wird in den leitenden politischen Kreisen große Befriedigung darüber geäußert, daß in Paris während des Besuchs des englischen Königspaares von maßgebender Seite kein Versuch gemacht worden ist, eine Änderung des bestehenden Charakters der englisch-französischen Entente herbeizuführen. Der englische Standpunkt in bezug auf die Entente und überhaupt die politische Haltung der britischen Regierung ist in den letzten zwei Jahren wiederholt von kompetenten Persönlichkeiten öffentlich dargelegt worden und man hat in London keinen Anlaß gehabt, diesen Standpunkt einer Revision zu unterziehen. Zur Londoner Auffassung der Entente gehört es, daß die politischen Freundschaften Englands keinen exklusiven Charakter haben; es hat daher auch die Wahrnehmung Befriedigung hervorgerufen, daß auf dem Kontinent die Haltung Englands richtig erkannt und demnach der Pariser Besuch König Georgs zutreffend beurteilt worden ist.

In einem Berichte aus Paris wird ausgeführt, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über die Regelung gewisser Rechtsfragen in Tunis und Tripolis sich andauernd sehr mühselig gestalten. Zwischen den Vorschlägen der beiden Regierungen bestehen Verschiedenheiten, deren Abschwächung bisher nicht gelungen ist. Eine der wichtigsten der zu ordnenden Angelegenheiten betrifft die Vorrechte, welche die italienischen Konsuln in Tunis genießen.

Sie sagte:

„Hast du es gelesen?“

Er nickte, und dabei schien es ihr, als schnitte sich die Falte zwischen den Brauen noch tiefer ein.

„Ich weiß, was du meinst. Schließlich ist es so am besten. Wir werden beide schweigen können.“

Und langsam wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Aber der starre Zug in ihrem Gesicht konnte sich nicht lösen; es war, als erstünde vor ihren weit offenen, entsehten Augen ein grauenvolles Traumbild, vor dem sie die Lider nicht schließen konnte.

5. Kapitel.

Mit einer flüchtigen Hast hatte sich Hans Forsten von seiner Braut verabschiedet.

Hedwig Ziman schaute ihm nach, wie er über die Linkestraße ging und nach dem Leipziger Platz zweifte, als würde er verfolgt.

Sie war dabei stehen geblieben, so daß sich ihr Robert Ziman erstaunt zuwandte und sie fragte:

„Was hast du denn? du bist ja gräßlich in deiner Verliebtheit. Wenn du ihn ein Jahr nicht mehr sehen dürftest, könntest du keine ängstlicheren Augen machen.“

Sie antwortete nicht sofort; ihre Blicke, die ihm gefolgt waren, sahen ihn noch, als er an eine Plakatsäule trat und dort nach irgend etwas zu suchen schien, wie er dann wieder fortleiste und schließlich in dem Menschenstrudel des Großstadtreibens verschwand. Langsam folgte sie jetzt ihrem Bruder; aber sie antwortete nicht, sondern stellte nur eine Gegenfrage:

„Hast du nicht bemerkt, wie sonderbar Hans heute war?“

„Sonderbar? Mir ist nichts aufgefallen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Europa als künftige Insel.) In einem fesselnden Überblick über die geologische Geschichte der Erde, den Wilhelm Bölsche in der Cottaschen Monatschrift „Der Greif“ veröffentlicht, behandelt er zum Schluß auch die Frage der Gestaltung Europas in einer fernen Zukunft, die unseren Kontinent wieder zu einer Insel machen könnte. Ein Blick auf unsere heutige Erdkarte zeigt uns, daß wir uns geologisch in einer Periode der Bildung von Spalten befinden, die den früher einmal vorhandenen gewaltigen Landblock bereits zergliedert hat und noch weiter zergliedern dürfte. Eine solche Spalte hat Skandinavien und Schottland von Island und Grönland getrennt, sie bildet heute dort den Nordteil des Atlantischen Ozeans bis zum Pol hinauf; eine andere hat Grönland von Nordamerika abgespalten; eine kleinere England von Europa; und eine hat in der Ostsee und dem Bottnischen und Finnischen Meerbusen den beinahe gelungenen Versuch gemacht, auch Skandinavien und Finnland als Inseln von dem europäisch-asiatischen Block zu lösen. An den meisten dieser nördlichen Bruchstellen ist noch in geologisch ganz junger Zeit fester Boden gewesen, z. B. ging noch im Ausgang der Tertiärzeit, als sicher schon Menschenstämme hin und her wanderten, zwischen Europa und Grönland eine Landbrücke über den Atlantischen Ozean, die Spaltenbildung hat also noch nahe zu unserer Zeit hier wieder fortgesetzt zugenommen. Auf der Südseite aber sondert eine starke Spalte heute Südamerika und Westafrika und eine andere sehr breite in Gestalt des Indischen Ozeans Ostafrika von Indien und Australien. Auch geht noch ein sehr interessanter, allerdings nur in Spuren angedeuteter Riß längelang durch Afrika selbst vom Nylafsee bis zu dem tief eingestürzten Graben des Roten Meeres, der (zum Teil auch erst aus ganz junger Zeit) hier einen Versuch andeutet, selbst diesen uralten Block von Afrika in der vollen Längsachse durchzusägen — übrigens auch, wenn er sich durchgesetzt hätte, ein Kanal von gar nicht auszumessender Bedeutung für unsere Kulturentwicklung. Bei dieser Sachlage bestehen für die Zukunft zwei Möglichkeiten; es könnte eine Epoche stärkeren Zusammenschlusses von Festländern kommen und andererseits könnten sich neue Spalten öffnen. Einzelne Anzeichen sprechen dafür, daß wir wieder einer mehr trockenen Periode entgegensicheren im Gegensatz zu der überwiegend nassen Diluvialzeit. Bei der Bildung neuer Längsspalten hätte aber eine unter den verschiedenen zu erwartenden Möglichkeiten die denkbar größte Wahrscheinlichkeit, und diese wäre die bedenklichste für unsere europäischen Verhältnisse. Es wäre nämlich die Entstehung einer Meerespalte, die etwa in der Richtung des Uralgebirges, vom Uralsee bis zur Mündung des Ob, Asien von Europa wieder sonderte. Unfassbare Zeiträume der geologischen Vergangenheit hindurch hat hier ein Meer bestanden. Dieses „Obische Meer“ vereinigte sich mit dem alten Mittelmeer, das bis über den Uralsee und noch weiter reichte, und schnitt so Europa vollständig von Asien ab. Unser Kontinent war damals eine östliche Halbinsel Amerikas. Es wäre nun kein Wunder, wenn dieses „Obische Meer“, das erst kurz vor unserer Epoche verschwunden ist, sich abermals herstellen würde, zumal besondere Gebirgshemmnisse ihm nicht entgegenstehen. Freilich würde eine solche Änderung, die Europa zu einer Insel machte, große, für unsere Menschengenerationen kolossale Zeiträume in Anspruch nehmen.

— (Das räderlose Lakauto.) Aus Posen, 4. d., wird gemeldet: Vor einem großen Kreis geladener Gäste, unter denen sich auch mehrere Offiziere des Generalstabes des 5. Armeekorps sowie Vertreter des Regierungs- und des Polizeipräsidenten befanden, führte gestern nachmit-

ten. „Doch! Es müssen ihn irgend welche Sorgen quä-

len.“

„Unfinn! Er schien etwas zerstreut. Das ist alles.“

„Nein!“ wehrte Hedwig Ziman ab. „Er schien an irgend einer Unruhe zu leiden. Noch niemals habe ich ihn so gesehen. Ich habe auch noch niemals so wie heute das Empfinden gehabt, als müßte ich ihm helfen, als müßte ich ihm irgend ein Leid tragen helfen.“

„Das sind Einbildungen,“ erklärte Ziman mit seiner nasehenden Stimme. „Natürlich hat ein Mann oft an andere, meinem Gefühl nach wichtigere Sachen als an Herzensangelegenheiten zu denken. Aber das versteht ihr Frauen nicht.“

Zu jeder anderen Zeit würde Hedwig Ziman dieses Wortgeplänkel fortgesetzt haben, schon aus Oppositionslust, da sie immer eine andere Ansicht als die ihres Bruders hatte; aber diesmal schwieg sie und ging wortlos neben ihm her.

Das war für Robert Ziman auffälliger, als der lauteste Widerspruch.

Er sah seine Schwester an.

„Na, du scheinst ja einmal auch meine Ansicht zu haben?“

Aber es kam darauf keine Entgegnung.

Ihre Gedanken schienen weit fortgeflogen zu sein.

Unterdessen war Hans Forsten mit seiner drängenden Hast weitergeleitet. Er suchte nach der Bekanntmachung auf dem grellroten Papier, er hatte keinen anderen Gedanken mehr, als das zu lesen, was in seinem Kopfe ruhelos immer wieder laut wurde. Der Mord! Der Mord am Kronprinzen-Ufer!

(Fortsetzung folgt.)

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und als er gekommen war, erzählte er auch von verschiedenen Dingen.

Er hatte sie zur Begrüßung auch geküßt, wie er es stets getan hatte.

Aber sein sonst so sieghaftes, lebensfreudiges Lachen hatte sie doch nicht gehört.

Sie sah zwischen seinen Augenbrauen immer eine tiefe Falte, die nicht verschwinden wollte.

Ob diese Falte je verschwinden würde? Oder war in jener Nacht doch etwas geschehen, das ihn so schwer verletzt hatte, daß es sich nicht aus seiner Erinnerung streichen ließe?

Die Lampe brannte.

Er saß am Schreibtisch und war mit einigen Arbeiten beschäftigt.

Gedankenvoll blätterte sie im Abendblatt. Ihre Augen blickten kaum auf die Lettern hin.

Aber mit einem Male huschte ein starrer Ausdruck über ihr Gesicht, daß es wie zu einer Maske verzerrt aussah.

Ihre Hand zerknitterte das Zeitungspapier, dann sank diese auf den Schoß nieder, als könnte sie das Blatt nicht mehr halten, und über ihre Lippen hauchte es wie ein Angststuf:

„Mein Gott!“

Er blickte zu ihr hin; er sah die Zeitung in ihrer Hand und ihr totenblaues Gesicht.

Die Augen der beiden kreuzten sich.

tags der Berliner Ingenieur Göbel in Pinne bei Posen sein ohne Räder sich bewegendes Lastautomobil vor, jene aufsehenerregende Erfindung, deren Modell vor kurzem in Berlin gezeigt wurde. Es gewährte einen wunderbaren Anblick, als das neuartige, auf sechs sich abwechselnd hebenden und senkenden Rufen ruhende Fahrzeug, auf dem der Erfinder selbst Platz genommen hatte, an der eigens errichteten hölzernen, zehn Meter hohen Pyramide von 45 Grad Steigung emporstiegen und dann auf der anderen Seite der Holzebene wieder hinunterstapfte. Die atemlose Spannung, mit der die Anwesenden das seltene Schauspiel verfolgt hatten, löste sich, als das Fahrzeug den Erdboden wieder erreicht hatte, in lauten Beifall aus. Sollte es dem Erfinder gelingen, den etwa zwei Meter langen Wagen zu Transportzwecken entsprechend zu vergrößern, so kann, wie in Heereskreisen verlautet, seiner Erfindung eine große Zukunft vorausgesagt werden. Jedenfalls bildet die tadellos gelungene Demonstration ein gutes Zeichen für die am nächsten Sonntag voraussichtlich im Berliner Stadion erfolgende Vorführung des Lastwagens.

— (Eine Statistik der Gassenhauer.) Eine Pariser musikalische Zeitschrift hat unlängst über Zahl und Art der Gassenhauer bei verschiedenen Völkern eine Statistik aufgestellt. Danach sollen in deutscher Sprache ungefähr 700 Gassenhauer bestehen, von denen sich aber nur 250 eingebürgert haben und im Volke lebendig sind. Charakteristisch ist der Umstand, daß sie meist zu der Art der Liebeslieder gehören. An Stelle des Gefühls setzen die Gassenhauer allerdings die Sentimentalität. Frankreich verfügt über die bemerkenswerte Zahl von 150.000 Gassenhauern. Die Verbreitung der Gassenhauer in Frankreich wird darauf zurückgeführt, daß sie geradezu dort für literarische Werke angesehen werden. Von den 150.000 französischen Gassenhauern sind mehr als 5000 im Volke eingebürgert und werden täglich gesungen und gespielt. Amerika hat rund 50.000 Gassenhauer aufzuweisen, von denen sehr viele (das ist bezeichnend) geschäftliche Tricks behandeln. Rußland kennt fast gar keine Gassenhauer, dafür aber stehen die Volkslieder nicht auf der Höhe der deutschen. England zeichnet sich durch eine geringe Anzahl von Gassenhauern aus, da bisher nur rund 3000 Stück gezählt werden konnten.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Hervorragende Charakterköpfe beim Laibacher Kongreß.

(Schluß.)

Neben Metternich war Genz auf dem Laibacher Kongreß die tätigste Persönlichkeit, wie auf allen Kongressen jener Jahre. Es ist daher wohl gestattet, das Urteil des geistvollen Grafen de la Garde über den berühmten österreichischen Diplomaten hier wiederzugeben, das mit wenigen Strichen das Bild des kleinen Hofrates zeichnet, der schon die österreichischen Kriegsmannifeste von 1809 und 1813 verfaßt hatte:

„Genz (1764—1832) hat alle Geheimnisse Europas in Händen: er wird auch bald alle europäischen Orden besitzen. Er ist eines von den Organen des schweigsamen Wesens, das man österreichische Regierung nennt. Vielleicht ist er mit seinen Manifesten, seinen Zeitungsartikeln und seinen Proklamationen Napoleon ebenso verderblich gewesen als Rußlands Eis. Aber Ehren und Orden sind ihm nicht alles. Die Souveräne wissen, daß er auch das Geld liebt; und sie geben es ihm zur Genüge. Von Arbeiten und Geschäften erdrückt, abgestumpft gegen alle Vergnügungen, sucht er sich zu betäuben, indem er sich in den Strudel der Welt stürzt.“ Bekannt ist ja die letzte leidenschaftliche Liebe des Sechzigers zur Tänzerin Fanny Elsler.

Besonders auffallend ist es, daß Rußland auf dem Laibacher Kongreß durch einen Italiener, einen Griechen und einen Deutschen vertreten war. Pozzo di Borgo war Korse und in die Unabhängigkeitskämpfe Korsikas in führender Stellung verwickelt. Bunter, als sein Leben verlief, ließ es sich wohl kaum erdenken, obgleich jene Zeit viele solche Lebensläufe sah. Pozzo di Borgo trat in den diplomatischen Dienst Englands, dann mit Beihilfe des englischen Kabinetts in den Rußlands über. Während der Schlacht von Leipzig stand er als Generalmajor unter dem Befehl des Kronprinzen von Schweden. Er war es — als unversöhnlicher Gegner seines großen forschenden Landsmanns — der 1814 die Alliierten zum Marsch nach Paris bestimmte und in die dort errichtete provisorische Regierung eintrat. Er war dann russischer Botschafter in Paris und London. Treitschke berichtet, daß in jenen Jahren Pozzo di Borgo ebenso als Minister Frankreichs wie als der Rußlands galt.

Noch merkwürdiger ist der Lebenslauf jenes anderen russischen Staatsmannes, den wir in Laibach antreffen. Graf Capodistrias, Hauptgegner Metternichs, in Korfu geboren, stammte aus einem edlen Geschlechte, das von seiner ursprünglichen Heimat, der Stadt Capodistria bei Triest, den Namen führte. Zuerst Leiter der 1813 bis 1815 ein, 1816 russischer Minister des Auswärtigen. Auf dem Kongreß zu Laibach ist er nach Metternichs Ausbruch „Teufel im Weihwasser“, er wird kaltgestellt, verläßt bald darauf den russischen Staatsdienst und wird 1827 Präsident des neu entstandenen griechischen Staates, dessen Münzen aus den ersten Jahren den Namen Capodistrias tragen. Der für Metternich so anrüchig gewesene „Liberale“ erscheint jedoch in Griechenland als Absolutist und wird als solcher am 9. Ok-

tob 1831 ermordet, worauf Otto von Bayern König wird. Schon vor und in Laibach hatte Capodistrias seine griechischen Landsleute zum Kampfe ermutigt. Das eigentlich entscheidende Ereignis für den Beginn des griechischen Freiheitskampfes fällt gerade in die Abschiedstage des Zaren von Laibach. Als der Zar Alexander von Laibach abreiste, sagte er zu dem preussischen Gesandten Krusmark: „Ich wünsche, nie an den türkischen Ereignissen tätig teilzunehmen; aber“, fügte er traurig hinzu, „wird dies möglich sein, wenn die Pforte so harte Maßregeln ergreift.“ Und er wußte, was er sprach; denn so eben, während der freundschaftlichen Abschiedsstunden von Laibach, hatte er eine neue Unheilsbotschaft aus dem Osten empfangen. Am Ofterfest war der griechische Patriarch von Konstantinopel durch den mohammedanischen Pöbel ermordet und an der Kirchtür des Phanar aufgehängt worden, wo sein Bild noch heute an jene Untat erinnert. Der Leichnam war von den Juden durch die Straßen geschleift und ins Meer geworfen worden. Dort wurde die Leiche durch einen beinahe unbegreiflichen Zufall einem russischen Schiffe entgegengetrieben und dann in Odessa feierlich beigesetzt. Das gläubige Russenvolk verehrte in diesem Wunder zerknirscht den Willen der Gottheit, zumal gleichzeitig noch mehrere andere Erzbischöfe der orthodoxen Kirche niedergemetzelt und zwanzig Mitglieder der griechischen Gemeinde auf Geheiß des Sultans hingerichtet wurden. Alle legitimistische Gesinnung des Zaren, der ja in Laibach „aus schwarz weiß geworden“ war, konnte daraufhin nicht verhindern, daß die russische Politik in die Bahnen Capodistrias einmündete, die zur Befreiung der Rajavölker führten.

Auch der dritte russische Staatsmann auf dem Laibacher Kongresse, Graf Nesselrode, der Träger einer reaktionären Politik, erst 1862 in Petersburg gestorben, hat eine geschichtlich bedeutsame Laufbahn durchgemessen, die ihn erst unter Zar Nikolaus zu den höchsten Höhen eines russischen Reichskanzlers emporführte, als welcher er 1849 die russische Intervention in Ungarn durchsetzte.

Zu den eigenartigsten Merkwürdigkeiten gehört es schließlich, daß sich auf dem Laibacher Kongreß von 1821 jene beiden Männer wieder trafen, die 1813 das große Gegenspiel des herausziehenden Freiheitskampfes zwischen Frankreich und Preußen diplomatisch zu vertreten hatten. Der Preuze Krusmark war damals Gesandter in Paris, als mit dem Abfall Portugals plötzlich der Bruch kam und ihm vom französischen auswärtigen Amte beinahe mit der Leidenschaft alter homerischer Helden der Standpunkt largemacht wurde. Als Gesandter Napoleons in Berlin aber amtierte damals der Piemontese St. Marjan, dem wir auf dem Laibacher Kongresse als Vertreter Sardiniens begegnen. Es verdient wohl erwähnt zu werden, daß trotz des furchtbaren Hasses, der damals den Franzosen in preussischen Landen entgegengebracht wurde, St. Marjan die höchste Achtung genoß — „der sich als Gesandter Napoleons in Berlin so ehrenhaft betragen hatte“, sagt der Urpreuze Treitschke von ihm. Er war es, der in Laibach ganz entgegen der späteren Politik Sardiniens, den Kampf wider die Karbonari für notwendig erklärte.

Dr. D. H.

Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.

Der Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain hielt gestern um halb 6 Uhr nachmittags im Bibliothekszimmer der k. k. Landesregierung unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes, Herrn Hofrates Grafen Chorinsky, seines diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. In seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende des Umstandes, daß dieser eminent humanitäre Verein nunmehr in das zehnte Jahr seiner Wirksamkeit tritt. Wenn es auch in dieser Periode nicht gelungen ist, alle Pläne zu verwirklichen, die bei Gründung des Vereines vorgeschwebt waren, so könne man doch mit dem Erreichten zufrieden sein. Der Landeshilfsverein war stets bemüht, mit der Tuberkuloseforschung gleichen Schritt zu halten, ihre Ergebnisse zu verwerten und in die Tat umzusetzen. Als festgestellt wurde, daß die Tuberkuloseinfektion insbesondere das Kindesalter bedrohe und daß die in der Kindheit erworbene, oft erst viele Jahre später ausbrechende Tuberkulose gerade die schwersten Formen annehme, wendete der Hilfsverein sein Augenmerk den Kindern zu und trachtete sie auf alle mögliche Weise zu schützen und zu kräftigen. Aus dem Bestreben, die bedrohten Kinder zu retten, entsprang auch der Wunsch nach einem eigenen Kinderheim, an dem der Verein noch heute festhält. Als in der Heliotherapie, der Sonnenbestrahlung, das wirksamste Mittel gegen die chirurgische Tuberkulose gefunden wurde, trachtete der Verein eine eigene Sonnenheilstätte zu errichten und etablierte zur Beobachtung der Verhältnisse zwei eigene meteorologische Stationen in Oberkrain. Leider lassen die eigenartigen klimatischen Verhältnisse unseres Alpengebietes den Plan undurchführbar erscheinen. Im laufenden Jahre — nachdem die Tuberkulinbehandlung derart vereinfacht und vervollkommen worden war, daß sie auch ambulatorisch und als Schutzmittel für ganze Familien und Gegenden verwendet werden kann — zog der Verein auch dieses wichtige prophylaktische und Heilmittel in den Kreis seiner Maßnahmen. Aberdies war die Tätigkeit des Landeshilfsvereines reich an Abarbeitung, die sich der breiten Öffentlichkeit entzieht, die aber doch zahlreichen bedrohten Familien in der Stadt und auf dem Lande zugute kam und die vielen, von der Tuberkulose Ergriffenen die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wiederbrachte. Zwei groß angelegte Pläne konnten indes im Laufe des ersten Jahrzehntes nicht zur Durchführung gelangen: die Erbauung eines eigenen

Kinderasyls und die beabsichtigte Errichtung einer Sonnenheilstätte in Oberkrain. Das erstere Projekt schien anfangs durchführbar und wurde zwecks dessen Realisierung bereits der erforderliche Baugrund von Baron Cobelli erworben. Die notwendigen Geldmittel konnten indes nicht aufgebracht werden. Die Stadtgemeinde Laibach hat kürzlich beschlossen, in unmittelbarer Nähe dieses Baugrundes eine neue Brücke über den Laibachfluß zu errichten. Dadurch wird der im Besitze des Hilfsvereines befindliche Baugrund dem Verkehr eröffnet; die Parzellierung ist bereits beschlossen und so wird es möglich sein, den Baugrund — falls das Asylprojekt nicht realisiert werden könnte — in anderer Weise zu verwerten. Es wurde bereits die Idee ventiliert, dortselbst ein Muster-Arbeiterhäuschen aufzuführen zu lassen, welches veräußert und als Vorbild für weitere Bauten dienen könnte. Es ist bekannt, in welch hohem Maße die Tuberkulose auf ungünstige und unhygienische Wohnungsverhältnisse zurückzuführen ist; die Idee, den Arbeiterfamilien vorbildlich zu zeigen, auf welche Weise mit geringen Mitteln ein hygienisches eigenes Heim errichtet werden kann, würde somit sicherlich dem Wirkungskreis des Vereines entsprechen. Das zweite unausführbare Projekt war die beabsichtigte Errichtung einer Sonnenheilstätte in Oberkrain. Leider herrschen in unseren Alpen derartige klimatische Verhältnisse, insbesondere starke Winde und Niederschläge, auf den südlichen Abhängen, daß die Realisierung des Projektes in unseren Gegenden untunlich erscheint. Der Hilfsverein bleibt somit darauf angewiesen, unsere Fälle chirurgischer Tuberkulose nach wie vor an andere Heilstätten zu weisen.

Der Vorsitzende erteilte sodann dem Sekretär des Landeshilfsvereines, Herrn Dr. Ritter von Bleiweis, das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes pro 1913. Wie wir dem informativen eingehenden Bericht entnehmen, hat der Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain im Jahre 1913 die meteorologischen Beobachtungen in Oberkrain fortgesetzt, um zu erforschen, ob sich dieses herrliche, am weitesten nach Süden vorgeschobene Alpengebiet zur Errichtung einer Höhen- und Sonnenheilstätte eigne. Obschon die Beobachtungsergebnisse von fachmännischer Seite noch nicht durchgesehen wurden, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gründung einer heliotherapeutischen Heilstätte hierzulande unratam erscheint. Die Nähe des Adriatischen Meeres bedingt heftige Luftströmungen, zahlreiche Niederschläge und stärkere Bewölkung zur Winterszeit, die für die Sonnenbehandlung in erster Linie in Betracht kommt, weshalb die Errichtung einer Heilstätte in hoher Gebirgslage untunlich ist. So herrlich unser Alpen Sommer ist, der das Herz des Touristen und Jägers erfreut — der leidenden Menschheit können wir unsere Berge trotz der südlichen Lage nicht erschließen, da gerade diese Lage und die Nähe des Meeres meteorologische Nachteile mit sich bringen, wie sie in den Zentralalpen nicht bestehen. Der Landeshilfsverein sieht so ein Projekt dahinschwinden, dem er sich mit besonders warmem Interesse gewidmet hatte.

Hingegen erfreut die Tätigkeit des Landeshilfsvereines dadurch eine Erweiterung und eine Anregung, daß er mit zwei ebenfalls der Tuberkulosebekämpfung dienenden Anstalten, dem Seehospiz Baldostra bei Triest und der Tuberkuloseheilstätte Brestovac in Agram in direkte Verbindung trat. Das Seehospiz Baldostra wird von der unter der trefflichen Leitung des bekannten Triester Chirurgen Primarius Dr. Escher stehenden Societa degli amici d'infanzia in Triest erhalten, liegt in schöner sonnenseitiger Lage, gegen Vorkürstürme vollkommen geschützt, an der Bucht von Capodistria und befaßt sich ausschließlich mit der Behandlung von chirurgischer und Drüsentuberkulose. Neben Seebädern, Heliotherapie und Röntgenbestrahlung kommen auch alle chirurgischen und orthopädischen Behandlungsmethoden zur Anwendung. Die Erfolge sind, wie sich ein ärztliches Ausschusksmitglied des Landeshilfsvereines überzeugen konnte, ganz vorzüglich. So entschloß sich der Landeshilfsverein schon im vergangenen Jahre, eine an Kniegelenktuberkulose leidende, wiederholt operierte jugendliche Patientin zu mehrmonatlicher Behandlung in das Seehospiz zu senden. Der Erfolg der streng konservativen Therapie, die vornehmlich in einer klimatischen und Sonnenkur bestand, war ein vorzüglicher, so daß von einer Wiederholung der Sonnenbehandlung im Frühjahr 1914 die vollkommene Heilung des von zahlreichen Fisteln durchsetzten Kniegelenkes zu gewärtigen ist. Der Landeshilfsverein wird künftighin einschlägige Fälle stets gerne nach Baldostra senden und ist es mit Freude zu begrüßen, daß wir eine moderne, der Heliotherapie dienende klimatische Heilanstalt in der nächsten Nähe besitzen. Die Tuberkuloseheilstätte Brestovac, von der Agramer Krankenklasse errichtet und in waldiger Lage, nahe von Agram liegend, erklärte sich gerne bereit, auch vom Landeshilfsvereine entsendete Patienten aufzunehmen. Diese Erklärung ist derzeit, da unsere wenigen österreichischen Volksheilstätten derart überfüllt sind, daß z. B. Aufnahmewerber aus Krain rund ein Jahr auf ihre Einberufung warten müssen, von der größten Bedeutung.

Das bedeutendste Vorkommnis in der Chronik des vergangenen Jahres war jedenfalls die Eröffnung des Kinderheimes. Den lange gehegten Wunsch, ein eigenes Kinderheim zu erbauen, mußte der Landeshilfsverein wegen budgetärer Schwierigkeiten vorläufig ganz zurückstellen. So wurde denn an der Peripherie der Stadt, in schöner, gesunder Lage, eine aus Küche und zwei geräumigen Zimmern bestehende Wohnung gemietet, die auch das Recht, den zum Hause gehörigen Garten zu benützen, in sich schließt. Hier sind derzeit unter der Ob-jorge einer Vereinschwester elf Kinder untergebracht. Mehrere von ihnen besuchen vom Kinderheim aus die

Schule und finden hier volle Verpflegung und Unterkunft. Es sind ausschließlich gesunde Kinder tuberkulöser Familien, die durch Entfernung von der gefährlichen Umgebung und durch gesundheitsgemäße Wartung und Erziehung vor der Ansteckung und Erkrankung bewahrt werden sollen.

Im übrigen spielte sich die Vereinstätigkeit in gewohnter Weise ab. Drei Kranken wurde auf Kosten, bezw. mit namhaften Unterstützungen des Landeshilfsvereines die Heilstättenbehandlung ermöglicht, eine Kranke wurde zu mehrmönatlicher Behandlung in das Seehospiz Val-doltra geschickt, fünf Kinder machten auf Kosten des Landeshilfsvereines eine zweimonatliche Baderkur im Seehospiz Grado mit, sechs Kranken wurden namhafte Unterstützungen zur Durchführung klimatischer Kuren am Meere gewährt, während zahlreichen von der Tuberkulose betroffenen Familien Mithilfe zwecks besserer Ernährung und Kräftigung, bezw. Isolierung der gesunden Familienmitglieder gewährt wurden. (Schluß folgt.)

— (Spende.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Schwa r z hat für die Abbrändler in Untergerah, politischer Bezirk Rudolfswert, 200 K gespendet.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 4. Mai.) Der Landeshauptmann teilt mit, daß die Direktion des Landesmuseums laut Berichtes vom 25. April l. J. in Ausführung des Auftrages des Landesausschusses vom 26. Jänner l. J. die Bildergalerie im Landesmuseum eingeordnet hat, die mit dem gestrigen Tage für den Besuch des Publikums eröffnet wurde. Die Einordnung der Galerie ist, wie sich der Landeshauptmann persönlich überzeugt hatte, zweckmäßig und mit Rücksicht auf die verfügbaren unzulänglichen Räumlichkeiten umfänglich durchgeführt. Der Landesausschuss hat beschlossen, der Assistentin des Landesmuseums, Dr. Anna Schifferer, die als unbesoldete Volontärin die Bestimmung der Bilder durchgeführt und das ganze Material für die Katalogisierung aufgebracht hatte, wodurch die Ordnung der Galerie in der vom Landesausschusse festgesetzten Frist ermöglicht wurde, seine besondere Anerkennung auszusprechen. — Es wird der Beschluß gefaßt, die k. k. Finanzdirektion zu ersuchen, von der Stadtgemeinde Laibach die Verzehrssteuerumlage für die Zeit vom 1. bis 14. März einzufordern. — Gegen das Urteil des l. k. Bezirksgerichtes in Rudolfswert, betreffend die Leistung einer Entschädigung für das Automobilunglück Bana wird die Berufung eingelegt. — Der Vorstand des Landeshilfsamtes, Franz Pečnik, wird in den Ruhestand versetzt. — Den Entwurf der Regierungsverordnung zum Gesetze, betreffend die Zusammenlegung und die Teilung von Grundstücken, wird zugestimmt. — Ein an alle Gemeindeämter hinausgegebendes Zirkular, betreffend die Förderung der Interessen des Vereines vom Roten Kreuze, wird genehmigt. — An der am 25. d. M. stattfindenden Eröffnung der Weißkriener Bahn wird das Land durch seinen Vertreter teilnehmen.

— Der Bericht über den mit sehr gutem Erfolge beendeten tierärztlichen Kurs in Stauden wird zur Kenntnis genommen. — Die Zuschrift der Landesregierung, womit dem Lande Krain die Konzession zur Erbauung von Elektrizitätswerken erteilt wird, wird zur Kenntnis genommen. — Die Lieferung der Eisenfenster für das Maschinenhaus beim Elektrizitätswerke an der Završnica wird der Firma Zablar & Komp. vergeben. — Die Zuschrift der Landesregierung, daß der Gesekentwurf, betreffend den Bau der Straße Tschernembl-Weinitz, die Allerhöchste Sanction erhalten habe, wird zur Kenntnis genommen. — Die Zuschrift der kroatischen Landesregierung, wodurch diese jede Beitragsleistung zum Bau der Brücke über die Kulpa bei Blaževci ablehnt, wird zur Kenntnis genommen. Da die kroatische Landesregierung die Hälfte der Kosten für den Bau der Brücke über die Bregana bei Groß-Dolina zugesichert hat, wird die zweite Hälfte auf Grund der Bestimmungen des neuen Straßengesetzes gedeckt werden. — Der Landesbank wird die Bewilligung erteilt, der Gemeinde Wippach ein Darlehen im Betrage von einer Million Kronen auszufolgen. — Für die Brücke in der Straße Bresnih-Scheranitz wird eine 33%ige Unterstützung bewilligt. — Der Bau der Wasserleitung für Altenmarkt und Umgebung wird der Firma G. Rumpel vergeben. — Für die Abbrändler in Podhosta, Gemeinde Töplitz, wird eine Unterstützung bewilligt. — Beschlossen wird die Fortsetzung der Kälberprämierung, die mit dem laufenden Jahre abgeschlossen werden wird. — Dem Landtage wird ein Bericht, betreffend die notwendigen Reparaturen des Landestheaters, vorgelegt werden. — Der Beschluß des Landesausschusses in Obfise, betreffend die Ausfolgung von Diäten an die Gemeindeauschussmitglieder, wird aufgehoben. — Der Vertrag der Gemeinde Slavina, betreffend die gemeindeamtliche Kanalei, wird außer Kraft gesetzt und der gegenständlichen Beschwerde stattgegeben. — Den Feuerwehrvereinen in Ober-Luchin und in Oberlaibach werden Subventionen bewilligt. — Dem Feuerwehrverein in Waltendorf wird das Grundstück an der neuen Brücke für den Bau eines Feuerwehrheimes abgetreten. — Das Gesuch der Gemeinde Senofelsch um Bewilligung eines Darlehens für den Bau eines Gemeindehauses wird abgelehnt. — Der Beschluß der Stadtgemeinde Rudolfswert, womit Einzelpersonen das Recht der Be-

schwerde wider die Beschlüsse des Gemeindevorstandes abgeprochen wird, wird außer Kraft gesetzt.

— (Todesfall.) In Wien ist am 2. d. M. die Gemahlin des Herrn Ministerialrates im Ministerium für öffentliche Arbeiten Wilhelm Haas, Frau Marie Haas, geb. Baronin Benniger von Eberg, nach langem, schwerem Leiden gestorben. Die zahlreichen hiesigen Freunde und Bekannten der Verbliebenen werden deren Heimgang aufrichtig bedauern und gleichzeitig deren schwer getroffenen Angehörigen mit Teilnahme gedenken.

— (Regimentsfeier.) Heute feiert das Landwehr-Infanterieregiment Pola Nr. 5 die 25. Wiederkehr seines Errichtungstages als Regiment. Im Mai des Jahres 1889 wurden die selbstständigen Landwehrschützenbataillone Trieste, Görz, Laibach, Pilsno und Rudolfs-wert als Landwehr-Infanterieregiment Trieste Nr. 5 formiert, von welchem 1894 die Bataillone Rudolfswert und Laibach abgetrennt und dem jetzigen Landwehr-Gebirgsregiment in Klagenfurt angegliedert wurden. Durch die Verlegung des Regimentsstabes von Trieste nach Pola nahm im Jahre 1905 das Regiment die Bezeichnung „Pola Nr. 5“ an.

— (Der Titel „Frau“ für Lehrerinnen.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Das Unterrichtsministerium hat vor kurzem an die Landesschulräte einen bemerkenswerten Erlaß gerichtet. Dieser Erlaß berechtigt auch ledige Lehrerinnen, sich in Zukunft im amtlichen Verkehr des Titels „Frau“ zu bedienen. Zwar bleibt die Ansprache vorläufig noch auf jene an Volks- und Bürgerschulen wirkenden ledigen weiblichen Lehrkräfte beschränkt, die in definitiver Eigenschaft und in leitender Stellung tätig sind; dies engt jedoch die prinzipielle Bedeutung der von modernem Geiste getragenen Anordnung nicht ein. Der Entschluß des Unterrichtsministeriums wurde durch eine Rundfrage bei sämtlichen Landesschulräten gereift. Die österreichischen Landesschulräte beantworteten die Anfrage dahin, daß sich an einigen Lehranstalten die Ansprache „Frau“ bereits eingebürgert habe und daß andererseits bei jenen Schulen, wo dies noch nicht allgemein der Fall ist, eine Festlegung des Titels „Frau“ sehr wünschenswert wäre. Nach dem Ergebnis der Rundfrage wurde unverzüglich der neue Erlaß herausgegeben, um einen einheitlichen Vorgang herbeizuführen.

— (Fremdenverkehr in Laibach.) Im verflossenen Monate sind in unserer Stadt 4448 Fremde angekommen. Abgestiegen sind in den Hotels: „Union“ 1232, „Elefant“ 922, „Lloyd“ 287, „Eisenbahn“ 218, „Ilirija“ 188, „Stadt Wien“ 144 und in anderen Gasthöfen 1457 Fremde.

— (Vereinschauturnen des Laibacher Deutschen Turnvereines.) „So hat alsdann jedermann hinlängliche Gelegenheit, sich durch den Augenschein von dem Wesen und Wert der Turnübungen zu überzeugen. . . . Durch die Öffentlichkeit der Turnübungen werden die nachgegläubten und nachgelassenen Vorurteile am besten bekämpft und in ihrer grundlosen Nichtigkeit und argen Blöße dargestellt.“ Diese Worte aus Zahns mustergültigem Werke „Die deutsche Turnkunst“ (1816) setzte der Turnverein als Leitmotiv zu seinem diesmaligen Auftreten. Und mit Recht! Mit gutem Grunde und in der besten Absicht führte er all seine Turnabteilungen, alle Riegegruppen zu einem öffentlichen Schauturnen, denn sie selbst sollten Werbearbeit verrichten, der Turnkunst neue Freunde, Mitarbeiter und Förderer zuführen. Als Abschluß der Wintertätigkeit des Vereines führte er Sonntag den 3. Mai im großen Saale der Tonhalle sein Schauturnen durch, das den erhofften befriedigenden Verlauf nahm. Die Freiübungen, das allgemeine Riegenturnen, das Gesellschaftsturnen am Barren, die Spiele und das Kürturnen am Reck, in verschiedenen Riegen mit Eisen und Hingebung durchgeführt, leitete der erste Turnwart, die Rohrreifeübungen und das Gesellschaftsturnen der Mädchen an drei Barren der Turnlehrer des Vereines, die Übungen der Jünglinge der Jugendturner. Die Übungen boten ein günstiges Bild, die Ausführung zeugte von guter Vorbereitung. Das Laibacher Deutsche Salonorchester begleitete mit schneidigem Spiel die verschiedenen Darbietungen. Den Schluß der reichhaltigen Vortragsordnung bildete ein Akkordanz, ein dem Volksleben entnommener Reigen, der natürlich und ungezwungen von Turnerinnen und Turnern in schmucker Akkordanz durchgeführt wurde.

— (Die Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines) ersucht uns mitzuteilen, daß die Chorproben erst nach dem Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft, und zwar Mittwoch, den 20. d. M., wieder aufgenommen werden.

— (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Hütte auf der Golica wird am 10., die Bockhütte am 29. d. M. eröffnet werden. Der Ausschuss erlaubt sich die Mitglieder nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die Begünstigung bei den Hüttengebühren nur gegen Vorweis der mit dem Lichtbilde des Inhabers und dem Sektionsstempel versehenen Mitgliedskarte gewährt wird. Diesbezüglich wird nochmals auf die dem Jahresberichte beigelegten Bestimmungen verwiesen, denen alle Einzelheiten zu entnehmen sind. Sektionsmitglieder treffen sich jeden Freitag um halb 9 Uhr abends in der Kasinogastwirtschaft in zwangloser Zusammenkunft, die der Erörterung alpiner Angelegen-

heiten und Besprechung gemeinsamer Ausflüge und Bergfahrten dienen soll.

— (Ein junger Bär gefangen.) Wir lesen im „Gottscheer Boten“: Im Niederborfer Revier wurde vor etwa drei Wochen ein junger, ungefähr drei Monate alter Bär gefangen. Ein Niederborfer machte nämlich einen Gang mit seinem Hunde und dieser fand die Spur eines kleinen Bären in einer Grube und verbellte ihn. Der Herr des Hundes eilte herbei, um zu sehen, was es gebe, hob das junge kleine Bärlein, das sich gegen den Hund bereits zur Wehr zu setzen versuchte, auf und trug es nach Niederdorf zum Jagdpächter Klun. Ein Glück war es, daß die alte Bärin nicht in der Nähe war, sonst wäre der Jäger des Bärleins vielleicht in Gefahr geraten. Der kleine Bär wird nun bis auf weiteres im Hause des Herrn Klun gehalten, ist äußerst drollig und possierlich und bekommt als Nahrung Milch, Sturz, Brot u. dgl.

— (Die Schülerküche in Gurkfeld.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: Die hiesige Schülerküche schloß ihre diesjährige Tätigkeit am 14. März. Von Mitte November an erhielten an allen Schultagen 80 bis 120 arme Schüler warme Speisen. Im ganzen wurden über 7000 Portionen verteilt. Die Mittel zur Durchführung dieses wohltätigen Werkes wurden größtenteils aus freiwilligen Beiträgen beschafft. Es wird hiemit allen eblen Wohlthätern der wärmste Dank ausgesprochen. — Am 2. d. M. wurde an der ständigen „Gurkfelder Schulbühne“ eine Vorstellung „Pred vasim znamenjem“, verbunden mit Liebesvorträgen für gemischten Chor, veranstaltet. Beides wurde von den Zöglingen der hiesigen Bürgerschule durchgeführt. Die Vorstellungen fanden großen Beifall. Das Reinertragnis des Einkommens fällt dem Fonds der Schülerküche zu und damit wird der Herbstverkauf für das nächste Schuljahr bestritten werden.

— (Gemeindevahlen.) Bei der in Kara vorgenommenen Ergänzungswahl wurde statt Peter Marinč in Arlovo Martin Jurkovič in Vrč und statt Martin Papež in Vas Johann Šafar zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der in Draga vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden Josef Erjavec in Draga zum Gemeindevorsteher, Anton Mehle in Draga, Anton Zupančič in Polje, Anton Šolar in Polje und Johann Potokar in Polje zu Gemeinderäten gewählt.

— (Schwere Brandwunden erlitten.) Der drei Jahre alte Inwohnersohn Johann Markel in Weiskensfeld spielte kürzlich vor dem Hause seiner Mutter, als plötzlich seine Kleider zu brennen begannen. Zum Glück bemerkte dies ein in der Nähe des Kindes stehender Mann, der dem Knaben die brennenden Kleider, so schnell es ging, vom Leibe riß. Doch hatte das Kind bereits schwere Brandwunden erlitten. Es dürfte mit Zündhölzchen gespielt haben.

— (Verhaftungen.) Am 4. d. M. wurden am hiesigen Hauptbahnhofe der 18 Jahre alte Gjuro Simić und der 19 Jahre alte Božo Dinič, beide Arbeiter aus Obrazovo, Bezirk Venkovac, und der 27 Jahre alte Lodor Jovanović aus Sebenico in Dalmatien wegen unbefugter Auswanderung angehalten. Die Verhafteten waren mit fremden und gefälschten Dokumenten versehen und wollten nach Amerika auswandern. — Weiters wurden auf der Römerstraße ein beschäftigungsloser Fackbinder wegen Vagabundage und in Unter-Sisa eine 19 Jahre alte, stellenlose Magd wegen Diebstahlsverdachts verhaftet. Alle wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines Diebes.) Der 25 Jahre alte, beschäftigungslose Handlungsgehilfe Mojs Oman aus Unter-Lenetise, Gemeinde Höflein bei Krainburg, war bereits viermal wegen verschiedener Diebstähle abgeurteilt. Anfang März verbüßte er in der Strafanstalt wegen Diebstahles eine 13monatliche schwere Kerkerstrafe, kam sodann nach Laibach, wo er sich seit jener Zeit in verschiedenen Restaurationen und Hotels unter falschen Namen beschäftigungslos aufhielt. Oman besuchte im April durch etwa 14 Tage auch das Gasthaus „Pri panju“ in der Pegagasse. Am 28. April entwendete er der dort bediensteten Kellnerin Maria Carman, als sich diese auf kurze Zeit aus dem Gastzimmer entfernte, aus dem versperren Kredenzkasten einen Geldbetrag von 150 K, nachdem er eine Woche zuvor auf die gleiche Weise dreimal zusammen bei 30 K gestohlen hatte. Samstag abends wurde Oman auf der Franz Josef-Straße durch einen Wachmann verhaftet. Auf der Bleiweißstraße nahm er Reißfuß, wurde aber bald eingefangen. Der Arretierte, der auch vom Bezirksgerichte in Krainburg wegen Diebstahles gesucht wird, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Taschendiebstähle.) Anlässlich des am 24. v. M. in Bischofslad abgehaltenen Jahrmärktes wurde dem Postknechte Johann Leben, als er bei einer Verkaufsbude im Gedränge stand, aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 140 bis 160 K entwendet. — Weiters wurde diesertage am Unterkrainer Bahnhofe einer Bäuerin im Gedränge ein Geldtäschchen mit 25 K gestohlen.

— (Diebstahl.) Dem Arbeiter Thomas Vitenc wurde diesertage am St. Jakobsplatz ein dort stehen gelassener zweirädriger Handwagen gestohlen. — Weiters wurde einer in der Beethovengasse wohnhaften Privaten während ihrer Abwesenheit aus der versperrten Wohnung ein Geldbetrag von 200 K entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Wie viel Slovenen leben in Amerika?) Nach den neuesten amtlichen statistischen Daten leben in den Vereinigten Staaten von Amerika 200.000 Slovenen. Die Mehrzahl stammt aus Krain.

— (Verkürzungen in Laibach.) Ivan Kregar, Besitzer, 43 Jahre; Marianna Krhin, Verzehrungssteuerüberseherin, 65 Jahre; Moisia Bibic, Gemeindevorsteher, 31 Jahre; Jakob Debevc, Arbeiter, 57 Jahre; Anton Groselj, Gastwirt, Kaufmann und Besitzer, 39 Jahre; Johann Zgajnar, Schlichter und Besitzer, 65 Jahre; Marianna Prijatelj, Tabakfabrikarbeiterin i. R., 81 Jahre; Maria Regnard, Telegraphistin i. R., 60 Jahre; Franz Mes, Tabakregieassistentenjohn, 15 Monate; Karl Karinger, gewesener Kaufmann, 78 Jahre; Leonhard Kovac, Knecht, 57 Jahre.

— (Durch Messertische schwer verletzt.) Zwei Brüder und Besitzersöhne in Krain, Bezirk Stein, wurden am verflochtenen Samstag bei einer zwischen mehreren Burgen entstandenen Kauferei durch Messertische so schwer verletzt, daß sie ins Landeshospital überführt werden mußten.

„Herzenskomödien“, glänzende, hochinteressante Komödie, welche von gestern an im Kino „Ideal“ durchgeführt wird, erreicht einen durchschlagenden Erfolg. Auch das übrige Programm ist erstklassig. — Freitag Spezialabend mit dem sensationellen Drama „Jugendliebe“.

— (Im Café „Central“) ist die Elite-Damenkapelle Dietrich eingetroffen. Näheres ist aus dem Inserate ersichtlich.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 5. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird heute offiziell mitgeteilt, daß die Nacht gut und erquickend war. Die katarrhalischen Erscheinungen sind geringer, das Allgemeinbefinden dementsprechend.

Wien, 5. Mai. Abends wurde folgendes Bulletin ausgeben: „In den objektiven Symptomen und im subjektiven Befinden hat sich bei Seiner Majestät nichts geändert. Nur der Hustenreiz war tagsüber geringer. Seine Majestät hielten sich während einer Stunde in der kleinen Galerie bei offenem Fenster auf. Gezeichnet: Hofrat Kertl, Prof. Dr. Ortner.“

Ziehung.

Wien, 5. Mai. Österreichische Bodenkreditlose, zweite Emission vom Jahre 1889. 60.000 K gewann Serie 150 Nr. 43, 40.000 K gewann Serie 1002 Nr. 39.

Feuersbrünste.

Innsbruck, 5. Mai. Gestern um 1/2 9 Uhr abends brach in Stenico (Zubiciari) ein Großfeuer aus, durch das 85 Häuser eingäschert wurden. 600 Personen wurden dadurch obdachlos. Um 3 Uhr früh war der Brand lokalisiert. Es sind keine Opfer an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden beträgt circa 145.000 K; ein Drittel hiervon ist versichert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Kovno, 4. Mai. Die Ortschaft Kaibany ist durch eine Feuersbrunst eingäschert worden. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

Olfa (Gouvernement Rjelle), 5. Mai. In der Stadt Skala stehen 300 Häuser in Flammen. Viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Valparaiso, 4. Mai. Heute ist hier ein Brand ausgebrochen, der riesige Dimensionen annahm. Der Feuersbrunst sind die Häuser auf einer Fläche von einem Hektar zum Opfer gefallen. Etwa 40 Personen sind in den Flammen ums Leben gekommen; gegen 100 trugen Verletzungen davon.

Die Union und Mexiko.

Veracruz, 5. Mai. In einem Aufrufe, der von Zapata am 1. Mai unterzeichnet und gestern veröffentlicht wurde, wird bekanntgegeben, daß die Insurgenten des Südens die Stadt Mexiko angreifen und über Huerta und General Manquet Todesurteile aussprechen wollen. Durch diesen Aufruf wird die Meldung widerlegt, daß Zapata und Huerta zusammenwirken und daß Zapata auf Veracruz marschiere. General Junfion ließ heute Feldgeschütze landen, nachdem er erfahren hatte, daß die mexikanischen Bundesstruppen von der Hauptstadt aus Artillerie gegen Veracruz vorführen, die vermutlich für den General Maaß in Solidade bestimmt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Nur für jene Zigarettenraucher, die mit Rücksicht auf ihre Gesundheit gerne täglich 1 bis 2 Heller mehr ausgeben:

„Modiano Club Das Tuerste, aber Spécialité“ auch das Beste.

Auf ärztliches Anraten sind sowohl die Hülsen (Antinikotin) als auch die Blättchen unbedruckt, aber auf jedem Einzelnen ist mit Wasserdruk ersichtlich die Schutzmarke und der Name des Fabrikanten

816 20-13

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten

und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

4981 16

Café „Central“
Jeden Abend
Konzert
der ausgezeichneten und beliebten Wiener
Elite-Damenkapelle R. H. Dietrich.
Die ganze Nacht offen
Eintritt frei

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. Mai. Meinhard, Fabrikant, Bielefeld. — Antonic, Katechet; Gehl, Jobukinja, Antovic; Seher, Rfd; dreißig Schülerinnen der höheren Mädchenschule und zwei Schwestern, Agram. — Hansbitner, Geometer; Sohr, Inspektor; Burger, Direktor; Bayer, Rfd., Graz. — Lenarčić, Ing., Stein. — Breuer, Rfd., Dresden. — Bader, Rfd., Kafel. — Bachert, Ehrlich, Rfd.; Burd, Popovic, Bogel, Leidlmaier, Janaba, Großbauer, Riesz, Rfd., Wien. — Jbsten, Rfd., Klagenfurt. — Südfeld, Rfd., Budapest. — Jammers, Rfd., Crefeld. — Reimich, Prokurist, Ragusa. — Wacktor, Siegmund Wacktor, Rfd., Triest. — Dr. Hojós, Sanatoriumbesitzer, Lussipiccolo. — Dr. Norehen, i. Gemahlin, Berlin. — Bauer, Rfd., Nürnberg. — Neuburger, Rfd., München. — Ehrlich, Rfd., Klosterneuburg. — Böny, Rfd., Linz.

Am 5. Mai. de Mayo, Priv., i. Gemahlin; Dobrozemsky, Priv., i. Gemahlin; Sachsl, Adler, Rosental, Fischer, Einert, Rfd.; Wolfbauer, Brauhausdirektorsgattin, i. Tochter; Ivanovich, Geschäftsvertreter; Kofka, i. u. f. Major; Rosenberg, Konz, Rfd., Wien. — Zellweder, Bankbeamter, i. Gemahlin; Ringer, Ingenieur; Páreles, Schneider, Fischer, Weiner, Rfd.; Mirscher, Baumeister; Sernek, Inspektor, Graz. — Pehtor, Viehhändler, Krepitz (Mähren). — Koch, Disponent; Burlein, i. f. Obertierarzt, Triest. — Martus, Ingenieur, Fiume. — Hohenberg, Rfd., Mainz. — Nowak, Huber, Rfd.,

Wischau. — Gerschaf, Rfd., Villach. — Grünzweig, Rfd.; Schwarz, Rfd., Prag. — Blumenfeld, Rfd., Triest. — Kraus, Kaufmannsgattin, Trbovlje. — Wolf, Rfd., Frankfurt a. M. — Szwebe, Fabrikbesitzer, samt Gemahlin, Gzenstochau. — Wolff, Priv., Warschau. — Gierich, Rfd., Klagenfurt. — Wieder, Bankdisponent, i. Gemahlin, Reichenberg.

Hotel „Elefant“.

Am 5. Mai. Bucherna, i. u. f. Generalmajor; Stering, i. u. f. Oberstleutnant; Hofer, Bürgerchuldirektor; Hauser, Beamter; Baravalle, Oberinspektor; Zento, i. f. Bergkommissär; Hausner, Rfd.; Gruber, Hollovsky, Jacobi, Gelles, Diamant, Mandler, Deutsch, Silbermann, Rfd., Wien. — Baronin Wollensperg, Private; Winter, i. u. f. Leutnant, Laibach. — von Hagenauer, i. u. f. Leutnant, Wind. — Feistritz, Dr. Meyer, Geheimer Kommerzialrat, i. Tochter und Diener, Hannover. — Kriznic, Industrieller, Podmebl. — Homann, Rfd., i. Gemahlin, Radmannsdorf. — Runco, Rfd., Pijino. — Rojchitsch, Rfd., Resselthal. — Weiss, Rfd.; Remeny, Rfd., Fiume. — Edlinger, Hausbesitzer, i. Gemahlin; Beringer, Rfd., Graz. — Jano, Rfd.; Gayer, Bahurat, Triest. — Dmitrief, Privat, St. Petersburg. — Dr. Boltmann, Finanzkommissär, Pilsen. — Tarossy, Oberkontrollor, Katojshent. — Zellner, i. u. f. Fregattenleutnant, Pola. — Berger, Geschäftsleiter, Sagor. — Scheidekrel, Oberlehrer, i. Gemahlin, Gottschee. — Popper, Rfd., Prag. — Navratil, Rfd., Reichenberg. — Klein, Rfd., Budapest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5. 2 u. N.	735,9	17,3	B. mäßig	fast bewölkt	
9 u. M.	33,9	12,0		bewölkt	
6. 7 u. F.	31,3	10,0	windstill	Regen	11,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12,4°, Normale 12,7°.

Wien, 5. Mai. Wettervorausage für den 6. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise regnerisch, etwas kühler, westliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Veränderliches Wetter zu erwarten mit unwesentlicher Temperaturänderung, stellenweise Gewitterregen.

Elegante sonnseitige Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Bade- und Dienstbotenzimmer und sonstigem reichen Zugehör, ist zum Augusttermin zu vergeben. — Näheres im Kontor Valvasor-Platz 6. 1953 4-1

Geschäftslokale

sogleich zu vermieten: Rathausplatz 13.

Zu vermieten ist zum Augusttermin 1860 2

elegante Wohnung

Erjavecstrasse Villa Nr. 14, hochparterre. Zu besichtigen von 11 bis 1/2 1 und von 3 bis 1/2 5 Uhr.

Ravnateljstvo trgovskega bolniškega in podpornega društva v Ljubljani javlja tužno vest, da je mnogoletni redni njegov član, gospod

Karel Karinger

zasebnik

danes ob 6. uri zjutraj mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb bode v sredo 6. t. m. ob 1/2 6. uri popoldne iz hiše žalosti Poljanski nasip št. 8 na pokopališče k Sv. Križu.

Dragega pokojnika priporočamo v blag spomin.

Ljubljana, dne 5. maja 1914.

Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges wirkliches Mitglied, Herr

Karl Karinger

Privatier

heute um 6 Uhr morgens selig im Herrn verschied. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 6. d. M. um 1/2 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Poljanski nasip Nr. 8 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 5. Mai 1914.

1947

R. f. Bezirksgericht Idria, Abteilung II., am 13. Februar 1914.

1937

C II 77, 78/14/1

Oklic.

Zoper odsotna a) Franceta Blasch, b) Luka Zhadeš, oziroma njiju neznane dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, so se podale po Janezu Brumen, vžitkarju v Knežaku št. 28, tožbe zaradi zastaranja terjatev, in sicer: ad a) 400 K s pp., ad b) 404 K 10 h s pp.

Narok za ustne sporne razprave se je določil na 9. maja 1914

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 5.

V obrambo pravic tožencev postavljeni kurator g. Ivan Pavšič v Il. Bistrici ju bo zastopal, dokler

se pri sodnji ne oglasi ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okr. sodnija v Ilirski Bistrici, odd. II., dne 30. aprila 1914.

1939

E 35/14/10

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču bo dne

3. junija 1914

ob 9. uri dopoldne dražba

1.) zemljišča vlož. št. 21 kat. občina Lipsenj, obstoječega iz hiše št. 4 v Lipsenju, z gospodarskim

poslopjem, raznih zemljiških parcel, s pritklino, ki sestoji iz dveh žitnic; 2.) vlož. št. 22 k. o. Lipsenj, 1 njiva; 3.) vlož. št. 179 k. o. Lipsenj, 2 travnika.

Cenilna vrednost ad 1.) 14.620 K, ad 2.) 300 K, ad 3.) 1300 K.

Najmanjši ponudek ad 1.) 9766 K 66 h, ad 2.) 200 K, ad 3.) 866 K 67 h; pod temi zneski se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Ložu, odd. II., dne 30. aprila 1914.

Große österreichische Automobilfabrik

äußerst leistungsfähig im Bau erstklassiger, billiger Tourenwagen, welche in den Alpenfahrten hervorragende Erfolge erzielten, mit Spezialabteilung für den Bau von Lastwagen sowie Subventionslastzügen, **sucht** rührige, bestens eingeführte, solvente 1866 3-2

VERTRETER

in der hiesigen Gegend. Gefl. schriftliche Anträge unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Referenzen erbeten unter Chiffre: „W. O. 7059“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte.

Schöne Wohnung

im I. Stock, Bleiweisstraße 5 (Haus Samassa), vier große Zimmer mit Zugehör, ab 1. August zu vermieten. Anfrage: Bleiweisstraße 15. 2-2

Passende schöne Offiziers-Wohnung

4 Zimmer mit schönem Zugehör, Stall für 5 Pferde und Burschenzimmer; Pferdestände auch einzeln; sowie schöne Wohnung 3 Zimmer und schönes Zugehör mit 1. August zu vermieten. 1574 6 Näheres beim Hausmeister Subicgasse 3.

Eröffnung einer neuen Fleischbank

Dank und Anempfehlung.

Hiemit gebe ich meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich am 4. Mai d. J.

eine neue (Haupt-) Fleischbank

in der Wolfova ulica Nr. 4 (im Zetinovichschen Hause)

zur Eröffnung bringe.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich meine Filiale an der Tržaška cesta Nr. 2 auflasse, wohl aber die

Filiale am Jurčičev trg Nr. 1 behalte

und unverändert weiter führen werde.

Meinen geehrten bisherigen Kunden danke ich herzlichst für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und gebe alten wie neuen Kunden die Versicherung, daß ich mit stets frischem Fleische von Mastochsen aufwarten werde. Das geehrte Publikum wird sich davon leicht überzeugen können.

Auf Wunsch wird meinen Kunden das Fleisch auch ins Haus zugestellt.

Hochachtungsvoll

Franz Lovše,
Fleischhauer.

Laibach, den 25. April 1914.

1754 3-3

Echte Brünnner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als real u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäfte

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl!

491
104-26

Solide Bedienung!

Spar- und Creditverein der „Concordia“

r. G. m. b. H. in Reichenberg

dessen Anteilscheine von K 60— gegenwärtig mit 6 1/2% verzinnt werden, gewährt unter den günstigsten Bedingungen und gegen langjährige Amortisationen ohne Vorspesen und ohne Vermittlungsprovision

Darlehen

aller Art an Staats-, Landes- und Eisenbahnbeamte, Professoren, Lehrer, Offiziere, Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Privatangestellte etc.

Nähere Auskünfte werden bereitwilligst und kostenlos schriftlich von dessen Generalagentur Klagenfurt, Neuer Platz 11 (Union-Bank-Palais), erteilt. 1951 3-1

Unentgeltliche Auskunftstelle für Laibach:

R. Schumi, Rimska cesta Nr. 5, I. Stock.

Sprechstunden von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr nachm. jeden Dienstag und Donnerstag.

Schöne, sonnseitige Wohnung

mit drei Zimmern, elektrischer Beleuchtung und Zugehör, ist zum Augusttermin Vrhovčeva ulica Nr. 9 an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen dortselbst. 1935 4-2

Materialzug

Motor-Lokomotive mit 24 Wagen und 3 km Gleis sowie eine Brückenwage sind billig zu verkaufen.

Anfragen befördert unter „Walzwerk 1588“ J. Rafael, Wien, Graben 28. 1940 2-1



Leichte Arbeit
glänzendes Ergebnis
durch Schuhputz

Erdal

4055 2-1



Günstige Einkaufsquelle
für Hüte Kappen Krawatten Wäsche
und sämtliche Mode- u. Sportartikel
für Herren und Knaben
bei der Spezial-Modelfirma
J. Kette, Laibach
Franca Jožefa cesta 3.

1292 12

Wohnung in der Villa
Nonnengasse
Nr. 19

bestehend aus vier Zimmern, Dienstboten-
zimmer, Küche, Bad und sonstigem Zugehör
sowie Gartenbenützung 3-3

ist zum Augusttermin zu vermieten.

**SOMMER-
Wohnungen**

Schloß Sdusch
bei Stein

2, 3, eventuell 4 bis 8 Zimmer
billig zu haben bei 1833 3

St. C. Tauzher

Wiener Straße Nr. 47.

GESUCHT

werden

**STALLUNGEN,
MAGAZINE**

event. Wagenremise u. Wohnung
in der Nähe der

SÜDBAHN.

Schriftl. Anträge unter „Kaufmann“
an die Admin. dieser Zeitung. 1934 2-2

Bequemer Landauer Wagen,
halbgedeckter Wagen,
Break, Kutschierwagen,
offener Gummiwagen
alles in gutem Zustande
sind verkäuflich.

Anzufragen bei
ADOLF HAUPTMANN,
Polanastraße Nr. 67, gegenüber
dem Marktplatze. 8-8

Schöne, unabhängige junge Russin,
150.000 K sofort. Barmittgift, später noch
mehr, wünscht sof. Heirat. Nur Herren,
w. a. ohne Vermög., die es aber ernst meinen,
w. s. melden unter „Hymen“, Berlin,
Elisabethstraße 66. 1908 5-1

Beim Einkaufe verschiedener Manufaktur-
waren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104-26

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!

**Abwechslung
im Frühstück**

Ist jedermann dringend zu empfehlen.
Es mache deshalb jeder bald einen
Versuch mit dem weltbekannten

„Servus“

Kaffeler Hafer-Kakao

Wohlchmeckend, wohlbekömmlich,
nährstoffreich. (Nur echt in blauen
Kartons für Kr. 1,60 und 0,80; —
niemals löse!)

1838 2-1



Grosse, moderne

Konfektion

für 1267 50-14

Herren- u. Knaben-Kleider

A. Kunc, Laibach

Reichhaltige Auswahl von in-
ländischen und echt englischen
Stoffen für

Mass-Aufträge

Tadellose Ausführung!

== Billigste Preise! ==

**Öffentliche
Versteigerung.**

Donnerstag den 7. d. M.
um 9 Uhr vormittags werden
im Hause Kongresni trg 6
Zimmereinrichtung und Öl-
gemälde öffentlich verstei-
gert. 1948

Im Hause Gradišče Nr. 7

sind zu vergeben:

Zum Augusttermin:
eine schöne, gassenseitige

Wohnung

im II. Stocke, mit vier Zimmern, Badezimmer
und sonstigem Zugehör, mit oder ohne
Gartenbenützung 1879 3-3

und für sofort oder später:
ein großes, unmöbliertes

Zimmer
und ein Stall und Schuppen,
eventuell Magazin.

Anzufragen bei der Hausmeisterin.

Max Halbe
Der Ring
des Lebens

Neuester Band
der
Ullstein-Bücher

1,20 Kronen

Zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Pickfeinen flaschenreifen

Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschansker-
Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von
100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier:
Flora Rosenkranz, Groß-Mothandel,
Eggenberg bei Graz. 1583 16-16